

Wegzugpreis:
Wochensatz 20.-, 10.-, 5.-, 3.-
für ein Jahr 100.-, 50.-, 25.-, 15.-
für ein Vierteljahr 25.-, 12.50.-, 6.25.-, 3.75.-
für ein Monat 8.33.-, 4.17.-, 2.08.-, 1.25.-
für ein Tag 0.28.-, 0.14.-, 0.07.-, 0.04.-

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Abzugspreis:
Für ein Vierteljahr 25.-, 12.50.-, 6.25.-, 3.75.-
für ein Monat 8.33.-, 4.17.-, 2.08.-, 1.25.-
für ein Tag 0.28.-, 0.14.-, 0.07.-, 0.04.-

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.
Telefon: Amt Westfalen, Nr. 15100-15107.

Montag, den 15. November 1920

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.
Telefon: Amt Westfalen, Nr. 11753-54.

Die Landtagswahlen in Sachsen.

Dresden, 15. November. (S.P.) Die gestrigen Wahlen zum Sächsischen Landtag gingen unter allgemein schwacher Wahlbeteiligung vor sich. Nur etwa 60 bis 70 Proz. der Wähler haben an der Abstimmung teilgenommen. Bis jetzt liegen folgende Resultate vor:

- 1. Wahlkreis Dresden-Danzen (ohne die Stadt Dresden) wurden bis Mitternacht gewählt für die demokratische Liste 27 440, Sozialdemokraten 128 908, deutschnational 117 193, Zentrum 11 708, Unabhängige rechts 45 365, Deutsche Volkspartei 72 332, Kommunisten 10 638, Unabhängige links 5176, Wirtschaftliche Vereinigung 13 533.
2. Wahlkreis Leipzig (vorläufig ohne Wittweide und 12 kleinere Landgemeinden): Zentrum 2679, Unabhängige rechts 147 887, deutschnational 117 757, Deutsche Volkspartei 109 833, Demokraten 54 151, Unabhängige links 43 161, Sozialdemokraten 65 121, Kommunisten 23 784.
3. Wahlkreis Chemnitz-Zwickau Demokraten 46 743, deutschnationale 138 313, Deutsche Volkspartei 133 532, Zentrum 2496, Sozialdemokraten 266 622, Kommunisten 78 321, Unabhängige 65 896, zusammen 731 916 Stimmen.

Das Gesamtresultat. Dresden, 15. November. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Nach den neuesten Ergebnissen stellt sich die Wahl im Kreise Dresden-Danzen wie folgt: Sozialdemokraten 232 146, Unabhängige rechts 65 601, Unabhängige links 14 330, Kommunisten 12 862, Demokraten 54 765, Zentrum 18 677, deutschnationale 169 841, Deutsche Volkspartei 134 661, Wirtschaftliche Vereinigung 16 989. Im Wahlkreise Leipzig wurden abgezogen für die Sozialdemokraten 68 724, für die Unabhängigen rechts 148 722, Unabhängigen links 43 161, Kommunisten 24 004, Demokraten

55 555, Zentrum 2716, deutschnationale 118 933, Volkspartei 110 963.
Das Ergebnis von Dresden-Stadt. Dresden, 15. November. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Bei der gestern in Sachsen stattgefundenen Landtagswahl erhielten in Dresden-Stadt:
1. Sozialdemokraten (Liste Stabermann) 77 475 Stimmen.
2. Rechtsunabhängige (Liste Reube) 15 928
3. Kommunisten (Liste Renner) 1 570
4. Linksunabhängige (Liste Geyer) 8 270
5. Demokraten (Liste Dehne) 18 740
6. deutschnationale (Liste Hofmann) 47 510
7. Deutsche Volkspartei (Liste Böhler) 56 518
8. Zentrum (Liste Heine) 3 957
Die Demokraten verlieren rund 10 000 Stimmen, unsere Partei blieb mit 14 000 Stimmen hinter dem Ergebnis der Reichstagswahl zurück. Besonders erschreckend ist das Wahlergebnis für die Unabhängigen und Kommunisten. Bei der letzten Reichstagswahl konnte die K.P. 54 300 Stimmen mehrern. Die gestrige Wahl brachte den Rechtsunabhängigen, Kommunisten und Rechtskommunisten zusammen nur 25 768 Stimmen.

Ein vorläufige Aufstellung der zu erwartenden Landtagsmandate ergibt folgendes Bild: Sozialdemokraten 27, Rechtsunabhängige 13, Linksunabhängige 2, Kommunisten 6, Demokraten 7, Zentrum 0, deutschnationale 21, Deutsche Volkspartei 18. Demnach würde sich eine sozialistische Mehrheit von 2 Stimmen ergeben, wenn man die vier Gruppen der Sozialisten und Kommunisten als eine Front betrachten dürfte. Das ist leider nicht der Fall. Wie die Zersplitterung der Arbeiterparteien der Gesamtbewegung einen außerordentlichen Rückschlag verurteilt hat, so wird sich dieser Rückschlag auch in den parlamentarischen Verhandlungen zur Geltung bringen. Die Spaltung der Arbeiterklasse bedeutet in jedem Betracht ihre Schwächung. Die bisherige Zusammensetzung der Volkskammer war die folgende: Sozialdemokraten 42, U. S. P. 15, Demokraten 24, deutschnationale 11, Deutsche Volkspartei 4.

Elendswirtschaft der Eisenbahn.

Wie bekannt, ist von dem Deutschen Beamtenbund den Behörden, insbesondere der Eisenbahnverwaltung, eine Art Ultimatum überreicht worden, um die endliche Regelung der Beamtenbesoldungsfrage zu erzielen. Der Reichsverkehrsminister Graf v. Helldorf hat dieser Lage wieder auf die Defizitwirtschaft der Eisenbahn hingewiesen und dabei auf neue den Anschein erweckt, als ob das Rückendefizit zurückzuführen sei auf die Erhöhung der Beamtengehälter und Arbeiterlöhne. Gegenüber dieser Vorstellung ist es notwendig, die Elendswirtschaft der Eisenbahn einmal von der anderen Seite zu betrachten. Aus den Kreisen der Eisenbahnbeamten wird uns dazu geschrieben:

Es wird immer vermieden, die Betriebsausgaben in ihrer Gesamtheit, wie sie zur Aufrechterhaltung des Verkehrs nötig sind, bekanntzugeben. Doch diese Summen ungeheure sein müßten, war jedem Einsichtigen klar. Anders lag es jedoch bei denjenigen, der dem Eisenbahnbetriebe fernstand, und bleibt es auch heute noch, wenn nicht endlich einmal die wahren Ursachen beleuchtet werden. Hierfür geben die Prozentkürze in der Steigerung der Kosten für Betriebsmaterialien, die durch den Reichsverkehrsminister gegeben wurden, einen Anhaltspunkt, wenn man die Friedenspreise den heutigen gegenüberstellt und daraus erfieht, daß die Kohlen um das Neunfache, Schienen das Achtundzwanzigfache, Stabeisen das Dreihundertfachtel, Stahlblech das Vierzigfache, Güterwaggons das Siebzehnfache, Lokomotiven das Fünzigfache gestiegen sind. So kostete

Table with 3 columns: Item, früher, jetz.
1 Tenderlokomotive 60-70,000 Mk. 1,2-1,4 Mill. Mk.
1 Schmalspurlokomotive ca. 100,000 300,000
1 D-Zugwagen 2. Klasse 40,000 651,930
1 " " 30,000 553,940
1 15-T. Güterwagen, bedeckt 5,000 81,710
" offen 4,000 66,080

Wenn man sich nun vergegenwärtigt, daß zur Aufrechterhaltung des Verkehrs die an die Entente zur Ablieferung gekommenen 800,000 Waggons und 5000 Lokomotiven ersetzt werden müssen, so wird man bald ein anderes Bild vor Augen haben, wenn man bedenkt, daß hierfür ein Betrag von zirka 87,5 Milliarden Mark erforderlich ist. Diese Kosten werden jedoch noch bei weitem übertraffen durch die Wiederherstellung des Eisenbahnkörpers; wurden doch in den Jahren 1914 bis 1920 die Betriebsmittel ebenso wie der Eisenbahnbau überhaupt nicht erneuert!

Durch das Heranstreiken der kuppelbaren Feuerbüchsen und der Bronzeschalen aus den Achslagern, wurden im Gegenteil die Betriebsmittel um ein vielfaches verschlechtert und zum Teil sogar unbrauchbar gemacht. Auf diesen Gebiet ist einzig und allein auch heute noch der hohe Reparaturstand an Lokomotiven und Wagen zurückzuführen, wodurch ungeheure Summen an Mitteln wie an Arbeitskräften verschwendet werden.

Naher dem rollenden Material kommt aber, wie vorher erwähnt, auch der Neubau des gesamten Eisenbahnnetzes in einer Gesamtlänge von 40 448 Kilometern in Frage. Die Erneuerung des Eisenbahnbauwerks, also der Schienen, Schwellen usw., ist alle fünf Jahre erforderlich, in den fünf Kriegsjahren sind jedoch Erneuerungen des Bahnkörpers überhaupt nicht vorgenommen worden. Diese Umbauten sind jetzt durchaus dringend und dafür ist ein Gesamtbetrag von 20,224 Milliarden Mark erforderlich. Außer diesen besonderen Kosten kommt die laufende Wiederherstellung der abgenutzten rollenden Betriebsmittel mit einem ungefähren Betrage von 5,3 Milliarden Mark in Anschlag. Auch an diesem Material konnten die Erneuerungs- und Reparaturkosten nicht innegehalten werden. Schienen, die durchaus dringend der Hilfe bedürftig, wurden mit äußerst minderwertigem Material bestellt. Hieraus ergibt sich wiederum der äußerst hohe Reparaturbestand. Durch Verwendung minderwertiger Materialien, besonders auch der Schmiermittel ist der Prozentfuß der „Schmierer“ auf über 100 gestiegen, auch sind die Fälle nicht selten, in denen durch Reibläufer hervorgerufene Brände selbst Waggons mit Gut vernichteten. Ein weiterer besonders wichtiger Faktor an der Unrentabilität der Eisenbahn sind die während des Krieges und auch noch während der Demobilisierung geleisteten Militärtransporte. Diese Transporte, die unter „Stundung der Gebühren“ feinerzeit rollen, sind bis heute noch nicht verrechnet. Dieser Posten kann auch niemals seinen

Einmarschdrohung und Brüsseler Konferenz.

Düsseldorf, 14. November. (S.P.) Im heutigen Apollon-Saal sprachen heute vormittag vor Tausenden die hier eingetretenen Mitglieder der Reichsregierung, Reichstagspräsident Brüning und Reichsminister des Innern Dr. Simon. Nach einer Ansprache des Oberbürgermeisters Köllgen ergriff Reichstagspräsident Brüning das Wort. In die Sp. K. einwirkend, betonte der Reichstagspräsident, daß seit jenen Tagen merkliche Fortschritte in Deutschland zu verzeichnen seien. In erster Linie wies er auf die Erfüllung der Kohlenverpflichtungen hin und dankte den Bergarbeitern, die sich in dieser Sache in den Dienst des allgemeinen Vaterlandes vorbildlich eingesetzt hätten. Ihnen sei die Abwehr schwerer Gefahr zu verdanken.

Der Reichstagspräsident wies dann auf die fortwährende Drohung ansetzender Gegner mit dem Einmarsch hin. Er betonte, daß mit dieser Drohung keineswegs nach die Entente gestützt werde. Unter härmlichem Beifall der Versammlung sagte er, unsere feierlichen Hände müßten sich nicht darüber ärgern, daß sie jene Gefahr nicht so leicht in die Wirklichkeit zu verwirklichen können, und daß auch sie einsehen würden, daß der Untergang Deutschlands auch für sie verhängnisvoll werden müsse.

Im Anschluß an den Reichstagspräsidenten nahm der Reichsminister des Innern, Dr. Simon, das Wort. Er sagte u. a.: Selbst die Hoffnung, die wir an die Durchführung des uns so belastenden Kohlenabkommens von Spa knüpfen können, daß uns die ausgesetzte Goldprämie von 5 Mark für die Tonne und der Vorschlag in Höhe der Differenz zwischen Inlands- und Weltmarktpreis für die Lebensmittelversorgung der deutschen Bevölkerung und insbesondere der Bergarbeiter zur Verfügung stehen sollte, ist aussichtslos geworden, weil andere finanzielle Verpflichtungen des Friedensvertrages eine solche Verwendung verhindern.

Nicht nur aber, daß diese einzige Hoffnung von Spa nicht verwirklicht sei, es ergeben sich ernste Sorgen für die Kohlenversorgung der deutschen Industrie und der Haushaltungen. Die den Antontenden belagerten Rostow der rheinisch-westfälischen Gürtelindustrie und der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie sind ein Beweis dafür.

Der Außenminister wies darauf hin, daß auf Deutschland ein doppelter Druck lasse, ein wirtschaftlicher und ein sozialer. Solange dieser nicht von dem Lande genommen sei, sei eine Steigerung seiner Leistungsfähigkeit nicht zu verlangen. Der Druck bestände zunächst darin, daß wir noch immer nicht wüßten, wie viel Kosten in dem Friedensvertrag zu erfüllen sind und ob diese von uns gedeckelt auch erfüllbar seien. Ein weiterer Druck bestände in der dauernden Drohung mit dem Einmarsch in die bisher unbesetzten Gebiete. Der Reichsminister kam in die

sem Zusammenhang auf die bevorstehenden Verhandlungen von Brüssel und Genf zu sprechen. Er erinnerte an und machte Versprechungen in Spa des Inhalts, daß die dort von der Tagung abgelehnte Wiederherstellungsfrage in Genf weiter verhandelt werden sollte. Frankreich war gegen die Genfer Konferenz und wolle die ganze Wiederherstellungsangelegenheit nur einseitig und ohne gegenseitige Verhandlungen durch den Wiederherstellungsaußschuß entscheiden lassen. Jetzt scheint es dazu zu kommen, daß in Brüssel Vorverhandlungen zwischen Sachverständigen aller beteiligten Einzelstaaten stattfinden. Der Außenminister wies darauf hin, daß eine Einleitung nach Brüssel

zwar noch nicht eingegangen, von ihm jedoch in der nächsten Zeit erwartet werde. Er betonte, daß die Reichsregierung auf die Verhandlungen vorbereitet sei. Die Aufgaben von Brüssel müßten darin gesehen werden, dort die Voraussetzungen klarzulegen, auf Grund deren überhaupt nur deutscherseits ein Verpflichtungsangebot in der Wiederherstellungsfrage abgegeben werden könne. Die Voraussetzungen seien dreifach: 1. Daß Deutschlands Wirtschaftslager nicht weiter verfallt, also besonders, daß ein Oberächsel nicht genommen werde, 2. indem wir nicht länger in unserer wirtschaftlichen Betätigung in der Welt behindert werden, 3. daß die ungedeckten Kosten für die Besetzung verringert werden.

Der Reichsminister sprach die Hoffnung aus, daß Brüssel die Voraussetzungen schaffen werde, die allein in Genf ein Ergebnis zeitigen können. Er betonte, daß Deutschland lieber eine fortwährende Unsicherheit als eine Bindung für Verpflichtungen unzulässiger Leistungen auf sich nehme.

Der Reichsminister ging auf den zweiten seelischen Druck ein, der in der

Drohung mit dem Einmarsch in das Ruhrgebiet bestünde. Eine Drohung sei im Friedensvertrag nicht begründet, sondern als Frankreichs Veranlassung nach dem bekannten Einmarsch in Frankfurt und Darmstadt auf den Konferenzen in San Remo und Spa durch die Alliierten zugelassen worden. Die deutsche Vertretung habe in Spa, wie der Redner hier ausführte, einer Drohung sowohl bei dem Entwurfsstadium kommen, wie dem Kohlenabkommen nachdrücklich widersprochen und die protokolllarische Festsetzung durchgekehrt, daß es eine solche Drohung nicht als verbindlich anerkenne. Daraus folge, daß die deutsche Regierung berechtigt sei, einen weiteren Einmarsch in deutsches Gebiet für das zu betrachten, was ein so schwerer Einmarsch in das erste Gebiet jedes Staates bedeutet, nämlich als feindliche Handlung. Bei der Rechtslage hätte er aber eine solche Handlung für ausgeschlossen.

Umfange nach für die Eisenbahn gutgeschrieben werden. Wenn man sich vor Augen hält, daß über 3/4 des Gesamtverkehrs der Eisenbahn während des Krieges aus deraufliegenden Transporten bestand, so wird man sich nicht wundern können, daß heute ein derartiger Fehlbetrag entstanden ist, denn der Tarif für 100 Kilogramm Stückgut per 100 Kilometer betrug 1,50 M., für Wagenladungen 6,20 M. Daß durch niemals die wirklichen Kosten, die der Eisenbahn durch Beförderung der Transporte und Unterhaltung der Betriebsmittel und des Personals entstanden, bezahlt werden konnten, ist ein einfaches Rechenexempel. Der Fehlbetrag aus diesen Transporten unter erhöhter Inanspruchnahme des Eisenbahnmateriells dürfte mit 24 Milliarden Mark noch zu niedrig eingeschätzt sein.

Ein weiterer wichtiger Posten sind die Entschädigungszahlungen für verloren gegangene und beschädigte Güter. Einem hierfür ausgelegten Friedensfonds von 800 000 M. steht heute ein Ausgabebeleg von etwa 2 000 000 M. gegenüber, der wahrscheinlich noch bei weitem nicht reichen wird. Dieser Krebsbissen in dem einst so zuverlässigen Eisenbahnen ist eine Folge der Einstellung des Hilfspersonals, anstelle der ins Feld geschickten Bediensteten. Die ungenügende Entlohnung in Verbindung mit der allgemein gesunkenen Moral und der immer größer gewordenen Not hat die Zuverlässigkeit des Personals erschüttert. Ohne eine Entschädigung für diese Zustände anzuführen, muß es aber doch einmal gesagt werden, daß die unerlaubten Lebensmittellieferungen für Schieber und Samstager, die bis vor Jahresfrist noch anstandslos ausgeliefert wurden, selbst sonst einwandfreie Leute in Verführung brachten.

Ein weiterer großer Posten des Fehlbetrages ist auf die Uebernahme Tausender von Kriegsschadigten zurückzuführen, die übernommen werden mußten und trotz geringerer Arbeitsleistung als vollwertige Kräfte im Etat erscheinen.

Daß die prozentuale Arbeitsleistung des Einzelnen im Eisenbahnbetriebe trotz der achtstündigen Arbeitszeit und der von den Geunden vielfach geleisteten Mehrleistung für Kriegsverluste bereits die Höhe der Durchschnittsleistung des Jahres 1913 erreicht hat, ist eine Folge des strengen Verantwortungsgesüßs jedes einzelnen Bediensteten. Um diese Leistung wenigstens auf der gleichen Höhe zu halten, ist es deshalb notwendig, daß den berechtigten Forderungen des Personals mehr Verständnis entgegengebracht wird.

Kost man nun alle diese Posten zusammen und setzt sie auf das Konto „Heeresverwaltung (verlorener Krieg)“, anstatt diese Posten verschleiert im Eisenbahnetat unterzubringen, so wird man trotz der nur kleinen Erhöhung der Tarife den Eisenbahnetat noch mit einem Ueberschuß balanzieren können.

Der Konkurs der Heeresverwaltung war jedoch ein demütig gründlicher, daß selbst der Titel „Heeresverwaltung“ im Etat verschwand ist.

Daß die Lasten dieses Kontos, die im besonderen der Eisenbahnverwaltung durch Ablieferung von Fahrzeugen, Abnutzung des Materials, Einstellung von Kriegsschadigten usw. entstanden sind, von der Allgemeinheit zu tragen wären, dürfte wohl eine Selbstverständlichkeit sein; auf keinen Fall dürfen durch Verschleierung diese Lasten einer Verwaltung zum Nutzen überlassen bleiben.

Leicht wäre es gewesen, einen Teil der „gesunden Gehühren“ durch Zurückgabe des enteigneten Gutes, das seinerzeit der Eisenbahnverwaltung genommen wurde (Freuerbüchsen, Abschalen usw.) zu verrechnen; aber anstatt die Eisenbahnverwaltung mit den notwendigen Materialien zur Aufrechterhaltung des Betriebes aus erster Hand zu versehen, wurden diese Gegenstände meistbietend an die Industrie verkauft, von welcher die Eisenbahnverwaltung diese Materialien zu wucherlichen Preisen zurückkaufen mußte.

Bei einer gerechten Würdigung und Gegenüberstellung der Löhne und Gehälter mit den Betriebsausgaben in ihrer Gesamtheit, wird man nicht mehr in der Lage sein, die entstandenen Fehlbeträge den Bediensteten auch

weiterhin in die Schuhe zu schieben; stehen doch die Ausgaben hierfür mit 37 Proz., die in ihrer Gesamtsumme noch nicht 9 Milliarden Mark betragen, in keinem Verhältnis zu den erhöhten Mehrausgaben infolge Verteuerung des Materials (57 Proz.).

Die Schuld an der Defizitwirtschaft der Eisenbahn trägt der verlorene Krieg und der fehlende Etatposten „Heeresverwaltung“, nicht aber die hohen Löhne, Gehälter und die mangelnde Arbeitslust der Bediensteten, wie man immer wieder glauben machen möchte.

Die harmlose Orgesch.

Fahrenweiche und verbotene Propaganda.

Am Sonntag fand in München in Anwesenheit von etwa 5000 Einwohnern die „Weiche der ersten Landesbahn“ der bayerischen Eisenbahnen statt. Mit dieser Fahrenweiche sollte offenbar der Entente bewiesen werden, daß die Orgesch „keinen militärischen Charakter“ trägt und sich nicht „mit militärischen Dingen befaßt“. Bezeichnenderweise hielt die erste Ansprache bei diesem Fest gegen den Friedensvertrag der bayerische Ministerpräsident v. Kahr. Ihm folgte der unversehrte Escherich, der von seinen angeblichen Erfolgen in Norddeutschland berichtete, wo er in Hamburg, Kiel und Schwerin hinter verschlossenen Türen geredet hat.

Daß Herr Escherich in Kiel redet, wo ein Verbot der Orgesch besteht, kennzeichnet die Geschehnisse der harmlosen Orgesch ebenso sehr wie die Meldung aus Dresden, daß die Orgesch im Kreis Steina an den Anschlagspalten Plakate zur Propaganda anklöben läßt, obwohl ihr in Sachsen jede Veröffentlichung untersagt ist.

Der Soldat als Staatsbürger.

Der Reichswirtschaftsverband deutscher bergleitetter und ehemaliger Berufssoldaten hielt am Sonntag im Circus Busch anlässlich seines zweijährigen Bestehens eine gubehuchte öffentliche Versammlung ab. Von den Anwesenden waren viele in Uniform erschienen. Vom Reichstagspräsidenten Löbe lag ein Begrüßungstelegramm vor. Der erste Redner, Herr Oyhhausen, machte bekannt, daß vom Reichswehrkommando den Berufssoldaten die Teilnahme an dieser Versammlung verboten worden sei. (Stürmische Entrüstungsrufe.) Die Entscheidung des Reichswehrministers stehe aber noch aus.

Herr Franke schilderte in seinem ausführlichen Referat die Verhältnisse des Verbandes. Man spricht — so führte der Redner aus — von der erforderlichen Disziplin: diese wollen wir auch, doch darf sie nicht so gestaltet werden, daß sie zur inneren und äußeren Abhängigkeit führt und unverantwortliche Verhältnisse in den Händen einzelner Personen schafft. (Lebhafte Zustimmung.) Inseiner Wehremacht soll

nicht dem Herrenwillen einzelner dienstherr sein! (Lebhafte Zustimmung.) Den Kadavergehorsam wollen wir nicht. Wir brauchen denkende Wehrmänner, die lebendig dem Gebot des republikanischen Volkswillens gehorchen. — Redner spricht sodann über die vom Verband für die Mitglieder geschaffenen wirtschaftlichen Einrichtungen, hebt hervor, daß der Verband mit den Gewerkschaftsorganisationen in enger Fühlung stehe. Der Verband zählt bereits 110 000 Mitglieder; er hat schon ganz erhebliche Verschiffen gemahnen können. Treu und fest habe sich der Verband seit den Kapp-Tagen

auf den Boden der Republik gestellt, und auf eine solche politische Betätigung werde er auch ferner stolz sein. Ganz energisch werde er sich gegen den Reichswehrgeheimnisbruch wenden, der geeignet sei, der Republik die Freiheit des Lebens zu entziehen.

(Lebhafte Zustimmung.) Der Verband will eine Brücke des Vertrauens zwischen Wehr und Volk sein. (Lebhafte Beifall.)

Hauptmann Meier wandte sich mit großer Schärfe gegen den Reichswehrgeheimnisbruch, der das Vereins- und Versammlungsrecht der Soldaten vernichten will. „Wir brauchen denkende Menschen, nicht bloß Strammstehende!“ (Stürmische Zustimmung.)

Reichstagsabg. Heile (Demokrat) wurde durch Zwischenrufe daran erinnert, daß der Reichswehrminister ja auch zur demokratischen Partei gehöre, worauf er erwiderte, daß man doch erst abwarten möge, wie der Minister sich schließlich zum Entwurf stellen werde. Auch der Soldat müsse wissen, daß er Staatsbürger

sei, und man könne Menschen, denen man den Schutz des deutschen Volkes anvertraut habe, doch nicht wie kleine Kinder behandeln.

Für das Zentrum sprach Abg. Hölle. Gen. Günlich, der für die Sozialdemokratie reden sollte, war leider durch Krankheit am Erscheinen verhindert. Noch einigen weiteren Reden fand die Versammlung, die in jeder Weise würdig verlief, ihr Ende.

Völkerbundstagung in Genf.

Genf, 15. November. Zur Völkerbundsversammlung sind die Vertretungen von 42 Nationen ziemlich vollständig in Genf versammelt. Am Sonntag nachmittag empfing der Genfer Staatsrat die noch Hunderten zählenden Vertreter der ausländischen und schweizerischen Presse im Hotel des Bergues. Der Genfer Staatsrat Signoz begrüßte die Pressevertreter sehr herzlich, zugleich im Namen der Genfer Bevölkerung und entschuldigte es mit der Kürze der Zeit, daß nicht alle für die Presse notwendigen Einrichtungen fertig seien. Sodann begrüßte E. Chappuis, Präsident des Cercle de la Presse und Direktor des „Journal de Genève“, die Vertreter des Bundes der Presse.

Die Dantziger Frage.

Genf, 15. November. Der Völkerbund hat am Sonntag nachmittag eine Sitzung ab, an der teilnahmen: Präsident Duménil, die Genfer-Präsidenten, Hüter-England, Quinones-Spanien, Leon Bourgeois-Frankreich, Tsalamas-Griechenland, Dionis-Italien und Hschi-Japan. Leon Bourgeois legte einen Bericht über die Fortschritte vor, die bezüglich der Konstitutionierung der in Brüssel beschlossenen wirtschaftlichen und finanziellen Kommission erreicht wurden. Die Kommission wird in eine Finanzabteilung und in eine Wirtschaftsabteilung zerlegt, zu der je zwölf Mitglieder gehören. Das Präsidium der Gesamtkommission hat aber Genf übernommen. Die Zusammensetzung der Kommission wird bekanntgegeben, sobald alle Zusagen eingetroffen sind. Der Vertreter Japans berichtete über die Verfassung Dantzig, die gemäß Art. 103 des Friedensvertrages ordnungsmäßig und im Einverständnis mit dem Oberkommissar des Völkerbundes den ernannten Stadverwaltern gegeben wurde. Der Vertreter Polens Kadereff und Dr. Sahm, der Oberbürgermeister von Dantzig, wurden nach der Verlesung des Berichts eingeladen, ihre Bemerkungen zu machen. Der Rat beschloß, seine Entscheidung über den Verfassungsentwurf zu vertagen, bis die daran geknüpften Fragen und Bemerkungen der Vertreter Polens und Dantzig geprüft worden wären.

Genf, 15. November. In dem offiziellen Bericht über die Völkerbundsversammlung am Sonntag nachmittag kann noch ergänzend zugefügt werden, daß im Laufe der Beratungen, die über die Dantziger Frage stattfanden, Polen durch den Mund seines Vertreters, unterstützt durch die Vertreter Frankreichs und Englands, das Ersuchen stellte, daß die Kontrolle und die militärische Verteidigung der Stadt Dantzig Polen übertragen werden solle. Wegen dieser Forderung erhob Dr. Sahm, der Vertreter Dantzig, lebhaften Einspruch. Aus diesem Grunde wurde die Entscheidung um einige Tage verschoben.

Der französische Bergarbeiterstreik verlagert.

Paris, 15. November. (L.L.) Der drohende Streik der französischen Bergleute, der am Montag beginnen sollte, ist vorläufig verschoben worden. Der Verband der Bergleute hatte bereits den Streikbefehl ausgegeben; in letzter Stunde ist es durch Vermittlung der Regierung jedoch gelungen, Verhandlungen zwischen dem Verband der Bergleute und den Bergwerksdirektionen einzuleiten. Der Verband französischer Bergleute hat daraufhin am Sonntagabend den Befehl erteilt, den Ausbruch des Streiks zu verschieben und zunächst das Resultat der Verhandlungen abzuwarten, die am Montag beginnen werden.

Wrangels Niederlaaz.

Paris, 15. November. Nach einer „Koin“meldung aus London wird aus Konstantinopel berichtet, daß die bolschewistischen Truppen Jalta und Capatoria genommen haben, und daß die rote Kavallerie sich Esmakopol nähert. Der Ministerpräsident des Generals Wrangel sei in Konstantinopel angekommen, um die Räumung der Reim zu organisieren.

Vollsbühne: „Nach Damaskus“

II. und III. Teil.

Die Strindbergische Lust vom Menscheneid läuft im Kreis. Nachdem der erste Teil der Damaskus-Lust den zerstreuten Sünden in die Domespforte geführt hat, warte die Tragödie eigentlich beendet. Das Angeld wollte es anders. Die Verführung, die einen Augenblick gebauert hatte, hört schnell auf. Die jungen Ehegatten, er, der leichtfertige Dichter, der Frau und Kind vergaß, sie, die leidenschaftliche Ehefrau, die ihrer Sinne nicht Herr ward, ebinnen ihr Leben durch neue Selbstqual: Nichts ist gebt alles, was zur Heiterkeit und Erholung vorwärts wollte.

Diese schwebende, ganz besondere Strindberg-Lust der zweiten Damaskus-Lustende schafft sicheres und Dramatisches als der erste Teil. Vieles, was allein aus dem Erlebnis des Dichters Brennt, wurde in die einzelnen Bilder hineingehütet. Die Psychologie der Verführten wird begründet, der „Sohn der Magd“ erklärt sich, der „Geldmacher“ entlarvt sich. Strindberg ist sehr aufrichtig, ein Selbstkritiker von Genie. Darum hört er doch nur das Mittel auf, daß ihm schwach entgegensteht. Nur in den Augenbildern, da die unebene, verborgene Dämonie des Mannes, sein Wahnsinn, seine irrige Demut, seine mädchenhafte Verführung und gewissenhafte Herzenszerflebung als lebende Stampfabdruck dominiert, erhebt sich die Stimme der neuen Menschentragedie. Es ist ein traumgemähes Werk, eines begangenen Werk, der sich selbst gematiert will und versucht. Wäre nicht alles in das mächtig hemmende Wort gebannt, der weiß, ob diese Stillschaltung des Sektors nicht zum Schaden gereizt hätte.

Es folgt als der Tragödie Räumung und verächtlicher Abgang der moralisch obersteife Weg zum letzten Halt, zum Kloster auf dem Berg. Man erinnert sich an einen französischen Strindberg, an einen jüngst erst dahingegangenen Pariser Zeitgenossen, an den Bandolieristen und Heiligen Leon Noy, der sich als Genu führte wie Strindberg und wie sein Unbekannter, und der sich laut, wie Strindberg sich auch hätte taufen können: den Marchenoir, den Dichter, den Nachahrer. Und Strindberg und Leon Noy Dichter, sie alle schreien in die weiche Garbhäusernsamkeit. Das ist mehr als eine Mode, Seelengeschichte in des Wandlung, die aus dem Standnovellen auch ins Pariserische hinübergegriffen hatte. Gelesen wir sojoch mit Aufklärung und Mut zum Endurteil: Es ist eine schädliche, dem Geist lösende Befahrung, die der bewegenden Augenblicke nicht entbehrt, es ist aber keine Housi-Tradition, es ist nur ein spöttisches Buffenexempel, Hellschere eines geklärten Genies. Ein Amen gebührt seinem Segelriehen nicht, ihm gebührt nur die Antwort: Kalak, Heil und Segen über jene, die nicht waren, sind und sein werden wie er, der Dichterteil!

Selten hat ein Theater Kräfte von normalem Mittelmaß so vorzüglich bemüht und geleitet, wie die Vollsbühne. Friedrich Kämpfer, der in manchem früheren zu großem Gelingen war, bekam seine Kräfte mit beispielwunderer Energie in die Hand. Er leidet war mit aller Fähigkeit dieser ringende, von der Gesundheit abgeschüttelte Mensch. Gerade weil sein Ansehen schön, hatlich, sehr männlich ist, weil die Tiefe seiner Berechnung aus einer

starken Fülle hebt, darum gerade, weil kein Gumbalon in seinem Brustkasten wohnt, sondern ein mächtiges Orgelwerk, wird er der dramatisierenden Solbaderer seines Varies Herr. In Weichheit verfallt er nicht, nicht in die Säusel, die von der Kugel flattert. Nach seinem moralischen Temperament legt er als Ausdeuter und Schauspielers zu viel Ton auf die Bedeutung des ganzen Damaskus-Spiels. Diese Ernsthaftigkeit kommt dem Regisseur höchlich zu gute. Ja, er hat seine Kräfte entfaltet. Es geschah, daß Frau Lehmer, die leicht ins Ueberhörschwängliche vertritt, ihre Rednererlöserworte mit eigenen Tränen und mit tränenverweidender Innigkeit sprach; wo dann künstlerische Begrenztheit durch Besetzung aufgehoben wurde. Herr Staff-Nachbar, Herr Kolhauser, Herr Halden, Herr Berber, Herr Herzfeld, sie waren alle von dem geistigen Schwingen ihres Regisseurs erfüllt.

Solche Vorstellungen braucht die Vollsbühne. Das Schwierige und sogar das Kühnste der Dichtung darf den Vollsbühnen-genossen zugemutet werden, wenn es in so ernst ausgearbeiteter Kunst dargestellt wird. Aber man erlaube nicht im Schauspielerschen. Man bedenke, daß durch das Gehör der Weg in den bildungsfähigen Sinn des letzten Mannes geht. Eine falsche und verlogene Kinopracht verdirbt ihm täglich das Auge. Man wird diese Krankheit überwinden, wenn man durch das dramatische Wort seinen Verstand aufweckt und hernach die logisch erkannten Mächte als Kunsttrieb im Tiefen, mehr Innerlichen befestigt.

Max Hochdorf.

Die Herbstausstellung der Akademie der Künste, die heute, Montag, in den schönen Räumen am Pariser Platz 4 eröffnet wurde, ist eine „akademische“ im guten Sinne des Wortes. Nämlich in dem Sinne, daß man von den Arbeiten alles Extravagante, von den Künstlern alle noch problematischen Notizen ferngehalten und vom gefestigt Guten nur — mit wenigen Ausnahmen — das anerkannt Beste zur Schau gestellt hat. So fehlt ihr mit dem entbehrlichen Reiz des Seniatonellen freilich auch der feine Hauch des Vorwärtstrebenden, des Wagnen und Ringenden. Man durchwandert die zwölf Räume ohne Langeweile, mit Freude und Genuß, aber man verläßt sie schließlich, ohne sonderliche Anregungen empfangen zu haben.

Mehr als zwei Drittel der Ausstellung sind der Bildniskunst in Malerei und Plastik eingeräumt. Wir gehen in zahlreichen älteren und neueren Arbeiten von Liebermann (Zimmer 3 und sonst noch mehrfach) und Cori (1) (namentlich 1 und 2) die kultivierte Reife und sichere Kraft, die den äußeren Augenblicks-eindruck ein- Person in wenige charakteristische Züge zusammenzufassen und zum Bilde zu formen weiß, eine Kunst, in der auch Sievogt (3) Meister ist, der aber über die äußere Erscheinung hinaus ins Innere des Wesens zu dringen und besonders durch farbige Kombinationen Geistiges zu gestalten sucht. Diese Seelenmalerei hat dann in Kokoscha, dem größten Bildniskünstler der neueren Richtung, ihren reinsten Vertreter. Leider ist von ihm nur das bekannte Männerporträt aus dem Jahre 1912 (3) vorhanden, das weder von seiner besseren neuen, noch von seiner — nach meinem Empfinden — besten älteren Art einen rechten Begriff gibt. Bei Orlik's Bildern „Herbald und Hodler“ (2) und „Im blauen Kleid“ (9) verläßt man fast, daß sie Porträts sind; sie scheinen nur als ein Vorwand für die Darbietung garbiger und

raffiniertester koloristischer Delikatessen. Die Bildnisse von E. W. Geger (2) wirken in Technik und Auffassung kraftlos und überlebt, aber sie sind immerhin keine Meisterwerke, besonders mit den platten und süßlichen Binselen eines Riesel (4), die man und wachsfähig hätte eriparen können. Die geringeren Größen der Berliner Kunst sind vollständig vertreten: Willi Jäckel mit einem nicht sehr glücklichen Frauenbildnis (7), Krauslopp (5), Kollhoff (8 und 7), Karl Hoyer (2), Klaus Richter (4, 7 und 11) und Harold Hegen (1) mit charakteristischen Arbeiten, die ihre Art von der dritten Seite zeigen. Sie alle aber werden in Schatten gestellt durch Max Beckmann, der mit seinem Gemälde „Frau und Kind“ (6) und mit seinem Bildnis von Herilberns Jugendfreund, dem bekannten Papa Heilmann“ (7) ein paar koloristische Wunderwerke geschaffen hat. Ihm können von den Jüngeren nur Schmidt, Kolluffs grandiose „Amerique“ (5) und Bartheleis parte Farbendichtungen (6, 8 und 9), sowie des alten Christian Kollfs „Häuser in Soest“ (5) als annähernd ebenbürtig zur Seite gestellt werden. Von monumentaler Linienwirkung, in der Farbe freilich nicht entsprechend ausdrucksvoll, ist Baluch's großes Gemälde „Kend“ (10). Kataré, der in seinen „Frauen und der Lote“ (10) ebenfalls Monumentalität anstrebt, gelangt dagegen durch Mischung von streng stilisierter und groß naturalistischen Formen zu einer Gesamtwirkung, die an die Skulptur grenzt.

Die Plastik, das Stiefkind der zeitgenössischen Kunst, ist relativ gut vertreten. Gail mit 2 lebensgroßen Skulpturen (Vorhalle) und 3 für einen Brunnen im Hamburger Stadtpark bestimmten Figuren (2), Barlach mit den Porträtskulpturen von Tilla Durieux (1) und Theodor Däubler (1) sowie einer umfangreichen, in der Unterecke ein wenig konzentrierten Skulpturenabteilung (1), C. Ebbinghaus mit dem schlichten harten Bildnislopf uneres verstorbenen Ludwig Frank (8) und René Sintes mit Heines vortrefflichen Tierplastiken (8) marschieren an der Spitze.

Die Anordnung der Ausstellung läßt leider viel zu wünschen übrig. Ich habe mir vergeblich Mühe gegeben zu ergründen, nach welchen Prinzipien die Hingekommissten verfahren ist. Freilich und hilflos zusammengewürfeltes ist auseinandergerissen und kaum eine Wand bildet ein harmonisch wirkendes Ensemble. Dabei hätte sich mit dem vorhandenen Material durch geschickte Zusammenstellung manches Schöne und Interessante bieten lassen: z. B. ein Uebersicht über die Entwicklung der modernen Bildnismalerei vom Impressionismus über den Kubismus bis auf Beckmann.

Sobald zu erwähnen ist dagegen die Einrichtung, daß man jedem Ausstellungsbesucher den Namen des Künstlers und des Kunstwerks beifügt und dafür auf die Herausgabe eines — heutzutage unerschwinglich teuren — Katalogs verzichtet hat. Eine Einrichtung, deren Nachahmung allen Kunstausstellungen unserer Tage, sowohl den großen offiziellen wie denen in den Privatpaläen, dringend zu empfehlen wäre. Dr. John Schilowill.

Die Arbeiter-Kunstausstellung. Ost, Veldburger Str. 6, I, zeigt die Werke von Käthe Kollwitz nur noch bis zum 20. November. Die ist geöffnet von 5 bis 7 1/2 Uhr. Sonntag von 12 bis 7 1/2 Uhr.

Fritz Kormer, der am 17. November (Bukhar) zum ersten Male in Berlin einen Vortragabend im Akademischen veranstaltet, wird Goethe, Strindberg, Bedeind, Dostojewski zum Vortrag bringen.

Gewerkschaftsbewegung

Vorstandskonferenz des Afa-Bundes.

Am 6. und 7. November tagten die Gesamtvorstände aller an die Afa angeschlossenen Verbände in Berlin im Festsaal des früheren Herrenhauses, um in mehrstündigen eingehenden Beratungen die Richtlinien für die künftige Reorganisation des freigewerkschaftlichen Kartells festzulegen. Auf Grund der für das Afa-Programm und die Satzung gefassten Beschlüsse wird eine Satzungskommission in kürzester Frist eine Vorlage ausarbeiten, deren endgültige Sanftionierung auf einen für das Frühjahr 1921 vorgezeichneten Afa-Gewerkschaftskongress erfolgen soll.

Der Internationale Gewerkschaftsbund (Amsterdam) war auf der Vorstandskonferenz durch seinen Sekretär Kimmens aus Holland vertreten, der in einer Ansprache das Besondere der Afa zum I. G. B. freudig begrüßte. Er zeichnete in kurzen Zügen den zukünftigen erweiterten Aufgabenkreis der freien Gewerkschaften und stellte den baldigen organisatorischen Anschluß der Afa an den Internationalen Gewerkschaftskongress in Aussicht.

Mit Rücksicht auf den engeren Zusammenschluß der Afa-Verbände, wie er nunmehr beabsichtigt ist, hat die Vorstandskonferenz beschlossen, den bisherigen Namen „Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände“ abzuändern in „Allgemeiner freier Angestelltenbund (Afa-Bund)“.

Die Konferenz nahm ferner Stellung zur Frage der Arbeitsgemeinschaft (Zentralarbeitsgemeinschaft) der industriellen und gewerblichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer Deutschlands). Nach eingehender Aussprache wurde eine Entschließung gefaßt, die die Arbeitsgemeinschaft ablehnt und den Vorstand der Afa beauftragt, unterzählig mit dem I. G. B. in Verbindung zu treten, um den gemeinsamen Austritt aus den Arbeitsgemeinschaften zu betreiben.

Zu dem weiteren Punkt der Tagesordnung, „Sozialisierung des Bergbaues“, gelangte die Konferenz zu folgender Stellungnahme:

Die Vorstandskonferenz der Afa erklart die Ursachen des wachsenden Elends der arbeitenden Bevölkerung in kapitalistischen Wirtschaftssystemen und im Friedensvertrag von Versailles. Alle Versuche, den Wiederaufbau der deutschen Volkswirtschaft unter Aufrechterhaltung der privatkapitalistischen Eigentumsrechte vorzunehmen, müssen von der freigewerkschaftlich denkenden Angestelltenchaft mit aller Entschiedenheit bekämpft werden. Die Konferenz ruft vielmehr die Arbeiter und Angestellten auf, ihre ganze organisatorische Macht für die Verwirklichung des Sozialismus einzusetzen.

An diesem Bestreben haben sich die freien Gewerkschaften in den kommenden Wochen und Monaten vor allem auf den Kampf um die Vollsozialisierung des Bergbaues zu konzentrieren. Die Vorstände der Afa-Organisationen stellen sich auf den Boden des Vortrages I der Sozialisationskommission und erheben scharfen Protest gegen die vom organisierten Unternehmertum einseitigen Versuche, den Sozialisationsgedanken im privatkapitalistischen Sinne umzuändern. Diese offensichtlichen Verhinderungsversuche der Sozialisierung im Bergbau zwingen die freien Gewerkschaften, unabhängig die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen, um die Ueberführung der Kohle in den Besitz der Allgemeinheit mit allen gewerkschaftlichen Mitteln herbeizuführen.

S. P. D. - Metallarbeiter.

In einer sehr stark besuchten Versammlung, die die der S. P. D. angehörenden Metallarbeiter am Sonntag im großen Saale des Arbeitervereins abhielten, sprach Genosse Polenske über

den Streik der Metallarbeiter. Nach einer eingehenden Schilderung der Tarifverhandlungen und des Streikverlaufs betonte er, daß Streiks in lebenswichtigen Betrieben nicht ohne Zustimmung der gesamten Arbeiterchaft geführt werden dürfen. Wegen dieses Grundprinzips haben die Berliner Metallarbeiter den Streik, ihr Streik konnte deshalb nicht gebilligt, er müßte abgelehnt werden. — In der Frage, ob der Streik als politische Aktion geführt werden sei, sagte der Redner, S. P. D. und die Arbeitervereine hätten von vornherein erklärt, daß es ein rein wirtschaftlicher Streik sei. Dagegen habe die linksradikale Seite, besonders die S. P. D., die größten Anstrengungen gemacht, um den Streik für ihre politischen Ziele auszunutzen. Der Streik in Charlottenburger Gegend sei durch die revolutionäre Beiztreibungsorganisation und der Streik im Gaswerk Langel durch die Anhänger der S. P. D. angezettelt worden. Die gegenwärtige politische Situation sei die allerungünstigste für einen politischen Streik. Die Leute, die mit einem noch nicht dagewesenen Maß von Unterband den Streik politisch auszunutzen wollten, in der Meinung, die Revolution zu fördern, hätten damit der Revolution den größten Dienst geleistet.

Die Versammlung nahm hierauf Stellung zu der durch die Spaltung der Unabhängigen im Metallarbeiterverband geschaffenen Situation. Es wurde als ein unzulässiger Zustand bezeichnet, daß der erste Bevollmächtigte, der Kommunist N. u. S. u. S., und der zweite Bevollmächtigte, der Rechtsunabhängige J. S. u. S., sich gegenseitig bekämpfen, daß dieser Kampf auch in der „Metallarbeiterzeitung“ geführt wird und daß solche Kämpfe innerhalb der Verwaltung der Interessen der Organisation auf das schwerste schädigen. Weiter wurde hingewiesen auf die Verfassung der rechtsunabhängigen Metallarbeiter, die eine gewisse Annäherung an die Kollegen der S. P. D. bezeugen. Auch in den Betrieben seien Rechtsunabhängige an S. P. D.-Kollegen heranzutreten zum Zweck gemeinsamen Vorgehens gegen die Kommunisten bei den Verteilungswahlen. Das Wiederwerden von rechtsunabhängiger Seite wurde kritisch beleuchtet und betont, daß unsere Genossen von den Unabhängigen bis jetzt in so entwürdigender Weise behandelt, beschimpft und rechtlos gemacht worden seien, daß man nicht erwarten könne, unsere Genossen würden freudig und bedingungslos die Hand erheben, die ihnen die Rechtsunabhängigen jetzt, wo sie selbst bedrängt sind, entgegenstrecken. Den auf unserem Boden lebenden Kollegen wird empfohlen, sich sofort an den Präsidiumsverband der S. P. D. der Metallarbeiter zu wenden, wenn rechtsunabhängige Kollegen in den Betrieben an sie wegen gemeinsamen Vorgehens herantreten.

Die Versammlung erklärte sich mit diesen Ausführungen einverstanden.

Zum Vorsitz-Streik wurde einstimmig beschlossen: Die S. P. D.-Metallarbeiter erklären den streikenden und ausgesperrten Vorsitzenden Arbeitern ihre volle Sympathie und werden sie in dem ihnen aufzugehender Kampfe mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln tatkräftig unterstützen.

Fleischergesellen und Verkäuferinnen.

In der Durchführung unserer Lohnbewegung bei den Fleischergesellen hat das Arbeitsministerium eingegriffen und einen Schiedsspruch gefaßt, der unserem Tarif in fast allen Punkten entspricht. Die Organisation ist von der Innung zur Klärung über denselben eingeladen worden.

Um unseren Kollegen ein genaues Bild vom Stande der Bewegung zu geben, haben wir zum Donnerstag, den 18. November, eine öffentliche Versammlung für alle Fleischergesellen und Verkäuferinnen Groß-Berlins in Wolfers-Residenz, Weberstr. 17, einberufen. Es handelt sich um Abklärung oder veränderte Aufnahme

der Bewegung. Je nach der Stellung, welche die Innung und gegenüber einnimmt.

Deutscher Werkmeister-Verband. — Kartondruck. — Morgen 5 Uhr, Versammlung im Festsaal, Princesstr. 6b. — Bezirksverein XV, Buchbinder-Verband. Morgen, 1/2 Uhr, Versammlung im Restaurant Friedrichstr. 16, Handelsstraße.

Samstag, für den reboll. Teil: Dr. Werner Vetter, Charlottenburg; für Kneipen: Dr. Glöck, Berlin. Verlag: Norddeutscher Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Norddeutscher Verlag G. m. b. H., Berlin. Vertrieb: S. P. D., Berlin, Lindenstr. 3.

Gewinn-Auszug

16. Preuß.-Lübb. (242. Preuß.) Klassen-Lotterie

5. Klasse 8. Ziehungstag 18. November 1920

Auf jede gewonnene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gezogen, und zwar je einer auf die Los- und die Gegennummer in den beiden Abteilungen I und II

Obst. Gewinne.	Rothdruck verboten.
In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 344 Mark gezogen:	
2 Gewinne zu 10000 M 144444	
6 Gewinne zu 5000 M 31444 151244 217888	
132 Gewinne zu 3000 M 2973 5663 5696 7768 10374 16600 22800 28344	
28840 29214 27061 32638 34827 43106 42223 42379 47629 50408 53696	
55240 58276 58508 63970 64675 68739 72121 75844 79584 82263 85003	
90840 101217 102765 108073 111723 112638 115988 117903 135090 137640	
140216 144388 160499 158900 158022 162028 160619 171894 176430 182226	
184742 190878 193637 203287 204161 208490 210652 217764 226727 229290	
233537	
162 Gewinne zu 1000 M 2887 2985 4192 7140 9743 13480 13404 13923	
16883 19328 23154 23762 24809 26985 26438 28583 31483 30769 30994	
41044 46455 49709 52386 53130 55006 59007 59243 60385 60807 61180	
78422 76136 77708 79593 81476 81178 84033 87085 89574 90401 90331 101200	
104137 104908 106634 109020 109321 110498 118508 118480 122062 126928	
127759 128044 131800 142384 149200 150704 151497 153162 160717 161208	
161841 163802 166584 169285 169698 171928 176075 181287 193490 199080	
203884 209885 214505 222934 228334 228156 228793 229327 233904	
216 Gewinne zu 500 M 418 670 4803 6375 7035 12404 14194 14300	
22807 23107 27673 29598 29727 31508 34348 41059 45809 48376 48720	
62027 60921 81647 83602 89803 85727 90981 90864 93353 92253 94882	
77838 77840 82330 83390 84026 84841 85177 86947 88293 88727 89709	
92841 94080 94263 98084 101093 105419 109839 110288 111894 112827 116004	
117828 121853 122848 123358 133381 128471 140071 140710 143088 143854 144111	
131585 135084 136018 138204 139437 140071 140710 143088 143854 144111	
146327 149118 149568 158737 158997 157818 161427 163441 168191 167815	
177003 180377 181105 182445 182215 184018 187380 187493 188291 189404	
190504 195834 198461 197687 198399 198874 202854 208951 209707 210091	
210081 218827 220898 222844 227664 233250 233197	

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 344 Mark gezogen:

2 Gewinne zu 30000 M 83560
2 Gewinne zu 15000 M 42378
4 Gewinne zu 5000 M 151215 198439
94 Gewinne zu 3000 M 5371 17868 30890 30890 29851 35302 44776
50212 51089 52123 58780 69603 73662 77697 79221 79279 80964 82142
104025 113656 118092 118295 128272 134780 136306 137889 138225 139808
142088 149395 148723 162900 164254 164887 166419 168398 169770 171165
177096 179400 180024 183949 198660 197497 197625 197881 229837
200 Gewinne zu 1000 M 159 1644 3014 3388 4854 6880 6142 8438
10439 12911 15688 14571 21272 26059 26829 26830 28142 32035 32640
41780 42241 43056 44090 45482 48028 49181 50292 53950 55991 58161
59997 60983 62739 63780 64026 71092 78917 77655 80395 80911 81109
82080 82167 86820 89881 91893 92947 94435 103842 106894 109092 110081
114835 117682 119190 120638 128191 128550 128880 128638 128608 128784
146483 149197 149853 152712 157647 159011 159607 168893 164162 164232
164843 165732 169639 175863 174974 175773 179215 180493 181852 182731
188670 188476 189652 200833 204892 208739 208241 210704 212722 218035
218180 218431 220768 223953 227714 226687 230917 232176
206 Gewinne zu 500 M 6882 8545 10668 10448 10710 23853 34218 36996
36300 37738 29533 42419 44261 45814 47205 51239 51393 52194 52940
55798 56881 59954 60883 64695 64934 67461 67804 69179 72680 77897
80378 85024 86187 87265 91232 92703 94711 94928 101405 101918 104244
106174 108254 110487 111038 111773 112342 113143 120433 127910 124680
127768 134409 135847 143797 146955 149540 150702 151323 151926 154071
158792 159192 159620 161895 164101 165304 167293 167407 168232 172471
174488 174588 174814 174988 179086 181849 186033 186032 190212 191881
201708 196883 196838 199682 199821 200888 202528 202870 205488 206807
199439 209890 213749 215166 218002 220372 220887 222330 223488 226807
228924 232907

METROPOL
Behrenstraße 84
12 Attraktionen.
Admiralspalast
Die roten Schuhe.
Helmtüftelvertrieb

Frauen
Die von der Ir. Ober-
hebamme an der ge-
burtshilflichen Klinik
der Charité, Berlin,
Frau Anna Hein,
tausend. erprobten
Menstrual-Tropfen
dürfen keiner Frau
fehlen. Flasche M. 25.
Pulver M. 1. Versand
diskret. Nach von
Frau Anna Hein G. m.
b. H.,
Bl. 100, Potsdamer
Str. 116a, I. Etz.
Prospekt gratis.

Sil
macht die Wäsche frisch und duftig.
Bestes
Wasch- und Bleichmittel
Reinigt und bleicht ohne Reiben, nur durch ein-
maliges Verständiges Kochen. Ein Paket kostet
nur Mk. 2.— und reicht für
60 bis 70 Liter Lauge.
Überall käuflich.
Henkel & Cie., Düsseldorf
Fabrikanten von Henkels Bleich-Soda.

Bleche
schwarz
verbleit
verzinkt
(auch elektrolytisch
verzinkt)
Verzinktes
Bandeisen
Schrauben
und **Muttern**
in allen Dimensionen
und Stärken
prompt frei Haus
durch eigenes Ge-
spann lieferbar.
**Albert
Schirmacher**
Eisengroßhandlung,
Berlin W. 62,
Haydener Str. 15,
Teleph. Steinplatz 6210,
6519 u. 10810.

Sieben erschienen im Verlage der KOMMUNISTISCHEN INTERNATIONALE

Leitsätze und Statuten

der 2775^b

KOMMUNISTISCHEN INTERNATIONALE

beschlossen vom II. Kongress der Kommunistischen Internationale
Moskau, vom 17. Juli—7. August 1920. (Vollständige Ausgabe.)

Inhalt: Statuten der Kommunistischen Internationale. / Leitsätze über die
Grundaufgaben der Kommunistischen Internationale. / Leitsätze über die Be-
dingungen der Aufnahme in die Kommunistische Internationale. / Leitsätze
über die Rolle der Kommunistischen Partei in der proletarischen Revolution. / Lei-
tsätze über die Kommunistischen Parteien und den Parlamentarismus. / Leitsätze
über die Gewerkschaftsbewegung, die Betriebsräte und die III. Internationale.
Leitsätze über die Bedingungen der Bildung von Arbeiterräten. / Leitsätze
über die Agrarfrage. / Leitsätze über die National- und Kolonialfrage. / Leitsätze über die
Ergründung.

80 S. Preis Mk. 2.50.

Zu beziehen durch die Arbeiterbuchhandlung, Berlin, Annoncenstraße 1.

NEVEN & CO.

Spezialhaus für

Marmor-Waschtische Bade-Einrichtungen Sanitäre Steingutwaren

Berlin C 19 Untergrundbahnbof
Wallstr. 25 Spittelmarkt-Inselbrücke

Ausschaltung des Zwischenhandels!

Wolter-Stoffe

ab Fabrik an Verbraucher.

Groch & Beermann G. m. b. H.
Kontor SW 68, Friedrichstr. 44 I. Tel. Zentr. 676.
Wohnortstr. der
Tuchfabrik Jacob Heimbach Nachf., Euskirchen (Rhd.).

Verkäufe

Wollwaren! Kleider-
stoffe! 120, 140, 160, 180, 200,
220, 240, 260, 280, 300,
320, 340, 360, 380, 400,
420, 440, 460, 480, 500,
520, 540, 560, 580, 600,
620, 640, 660, 680, 700,
720, 740, 760, 780, 800,
820, 840, 860, 880, 900,
920, 940, 960, 980, 1000,
1020, 1040, 1060, 1080,
1100, 1120, 1140, 1160,
1180, 1200, 1220, 1240,
1260, 1280, 1300, 1320,
1340, 1360, 1380, 1400,
1420, 1440, 1460, 1480,
1500, 1520, 1540, 1560,
1580, 1600, 1620, 1640,
1660, 1680, 1700, 1720,
1740, 1760, 1780, 1800,
1820, 1840, 1860, 1880,
1900, 1920, 1940, 1960,
1980, 2000, 2020, 2040,
2060, 2080, 2100, 2120,
2140, 2160, 2180, 2200,
2220, 2240, 2260, 2280,
2300, 2320, 2340, 2360,
2380, 2400, 2420, 2440,
2460, 2480, 2500, 2520,
2540, 2560, 2580, 2600,
2620, 2640, 2660, 2680,
2700, 2720, 2740, 2760,
2780, 2800, 2820, 2840,
2860, 2880, 2900, 2920,
2940, 2960, 2980, 3000,
3020, 3040, 3060, 3080,
3100, 3120, 3140, 3160,
3180, 3200, 3220, 3240,
3260, 3280, 3300, 3320,
3340, 3360, 3380, 3400,
3420, 3440, 3460, 3480,
3500, 3520, 3540, 3560,
3580, 3600, 3620, 3640,
3660, 3680, 3700, 3720,
3740, 3760, 3780, 3800,
3820, 3840, 3860, 3880,
3900, 3920, 3940, 3960,
3980, 4000, 4020, 4040,
4060, 4080, 4100, 4120,
4140, 4160, 4180, 4200,
4220, 4240, 4260, 4280,
4300, 4320, 4340, 4360,
4380, 4400, 4420, 4440,
4460, 4480, 4500, 4520,
4540, 4560, 4580, 4600,
4620, 4640, 4660, 4680,
4700, 4720, 4740, 4760,
4780, 4800, 4820, 4840,
4860, 4880, 4900, 4920,
4940, 4960, 4980, 5000,
5020, 5040, 5060, 5080,
5100, 5120, 5140, 5160,
5180, 5200, 5220, 5240,
5260, 5280, 5300, 5320,
5340, 5360, 5380, 5400,
5420, 5440, 5460, 5480,
5500, 5520, 5540, 5560,
5580, 5600, 5620, 5640,
5660, 5680, 5700, 5720,
5740, 5760, 5780, 5800,
5820, 5840, 5860, 5880,
5900, 5920, 5940, 5960,
5980, 6000, 6020, 6040,
6060, 6080, 6100, 6120,
6140, 6160, 6180, 6200,
6220, 6240, 6260, 6280,
6300, 6320, 6340, 6360,
6380, 6400, 6420, 6440,
6460, 6480, 6500, 6520,
6540, 6560, 6580, 6600,
6620, 6640, 6660, 6680,
6700, 6720, 6740, 6760,
6780, 6800, 6820, 6840,
6860, 6880, 6900, 6920,
6940, 6960, 6980, 7000,
7020, 7040, 7060, 7080,
7100, 7120, 7140, 7160,
7180, 7200, 7220, 7240,
7260, 7280, 7300, 7320,
7340, 7360, 7380, 7400,
7420, 7440, 7460, 7480,
7500, 7520, 7540, 7560,
7580, 7600, 7620, 7640,
7660, 7680, 7700, 7720,
7740, 7760, 7780, 7800,
7820, 7840, 7860, 7880,
7900, 7920, 7940, 7960,
7980, 8000, 8020, 8040,
8060, 8080, 8100, 8120,
8140, 8160, 8180, 8200,
8220, 8240, 8260, 8280,
8300, 8320, 8340, 8360,
8380, 8400, 8420, 8440,
8460, 8480, 8500, 8520,
8540, 8560, 8580, 8600,
8620, 8640, 8660, 8680,
8700, 8720, 8740, 8760,
8780, 8800, 8820, 8840,
8860, 8880, 8900, 8920,
8940, 8960, 8980, 9000,
9020, 9040, 9060, 9080,
9100, 9120, 9140, 9160,
9180, 9200, 9220, 9240,
9260, 9280, 9300, 9320,
9340, 9360, 9380, 9400,
9420, 9440, 9460, 9480,
9500, 9520, 9540, 9560,
9580, 9600, 9620, 9640,
9660, 9680, 9700, 9720,
9740, 9760, 9780, 9800,
9820, 9840, 9860, 9880,
9900, 9920, 9940, 9960,
9980, 10000, 10020, 10040,
10060, 10080, 10100, 10120,
10140, 10160, 10180, 10200,
10220, 10240, 10260, 10280,
10300, 10320, 10340, 10360,
10380, 10400, 10420, 10440,
10460, 10480, 10500, 10520,
10540, 10560, 10580, 10600,
10620, 10640, 10660, 10680,
10700, 10720, 10740, 10760,
10780, 10800, 10820, 10840,
10860, 10880, 10900, 10920,
10940, 10960, 10980, 11000,
11020, 11040, 11060, 11080,
11100, 11120, 11140, 11160,
11180, 11200, 11220, 11240,
11260, 11280, 11300, 11320,
11340, 11360, 11380, 11400,
11420, 11440, 11460, 11480,
11500, 11520, 11540, 11560,
11580, 11600, 11620, 11640,
11660, 11680, 11700, 11720,
11740, 11760, 11780, 11800,
11820, 11840, 11860, 11880,
11900, 11920, 11940, 11960,
11980, 12000, 12020, 12040,
12060, 12080, 12100, 12120,
12140, 12160, 12180, 12200,
12220, 12240, 12260, 12280,
12300, 12320, 12340, 12360,
12380, 12400, 12420, 12440,
12460, 12480, 12500, 12520,
12540, 12560, 12580, 12600,
12620, 12640, 12660, 12680,
12700, 12720, 12740, 12760,
12780, 12800, 12820, 12840,
12860, 12880, 12900, 12920,
12940, 12960, 12980, 13000,
13020